

# Das Gräberfeld von Mariupol und das Museum in Mariupol: das archäologische Erbe in der Hitze des Gefechtes

*Mykhailo Videiko*

Mariupol war – neben Cherson – eine der beiden ukrainischen Großstädte, die 2022 von den russischen Invasoren eingenommen wurden. Beide Städte verfügten über eine große Anzahl an Museen, deren Schicksal sich als tragisch erweisen sollte. In beiden Fällen war die Evakuierung der Museumsbestände unmöglich. Und in beiden Fällen erlitten die Museen erhebliche, manchmal irreversible Verluste. Um die Situation zu beurteilen, sollte man sich vergegenwärtigen, dass die Region, in der die Kampfhandlungen noch andauern, äußerst reich an archäologischen Fundorten ist. Die vom russischen Militär in der Ukraine im Jahr 2022 besetzte Fläche betrug mehr als 130.000 m<sup>2</sup>, was vergleichbar mit der Fläche von Belgien, den Niederlanden und der Schweiz zusammen ist. Dies mag eine gewisse Vorstellung von der Größe und dem Umfang des von den Invasoren erbeuteten Kulturerbes vermitteln.

Im Folgenden wird nur auf einen Teil dieses Gebiets eingegangen, das sich vom Dnipro im Westen über hunderte Kilometer entlang des Ufers des Schwarzen und Asowschen Meeres bis zur russischen Grenze erstreckt. Die ältesten Fundorte hier stammen aus dem Paläolithikum. Es gibt einzigartige Fundorte und

Nekropolen aus dem Neolithikum und der Kupferzeit. Dazu gehören das Gräberfeld von Mariupol, Kamjana Mohyla, Serednij Stig und viele andere. In der Steppe sind Tausende von Grabhügeln erhalten geblieben, die hier seit der Bronzezeit vor dreitausend Jahren errichtet wurden. Es gibt Überreste von griechischen Siedlungen und mittelalterlichen Städten.

Bereits im 19. Jahrhundert begannen archäologische Ausgrabungen in der Region. Zwar wurden viele wertvolle Funde in die kaiserlichen Zentren Moskau und St. Petersburg gebracht, doch viele andere verblieben auch in den örtlichen Museen. Eines der ältesten ist das Museum in Cherson, das 1890 als archäologisches Museum gegründet wurde. Das Museum in Mariupol erhielt um 1920 die Sammlungen des 1893 gegründeten örtlichen archäologischen Museums.

Während der Industrialisierung in sowjetischer Zeit in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden die archäologischen Ausgrabungen fortgesetzt. Archäologen arbeiteten an den Ufern des Dnipro während des Baus des Kachowka-Damms, der 2023 von der russischen Armee gesprengt wurde, und des Kraftwerks in den Jahren 1950–1959. In den 1950er und

1980er Jahren wurde mit dem Bau des Dni-pro-Krim-Kanals und großer Bewässerungsanlagen im Steppenteil begonnen. Aus diesem Grund wurde eine noch nie dagewesene Untersuchung der Grabhügel durchgeführt. Eine Liste wurde erstellt, um die Menge und den Wert der archäologischen Funde aus dieser Zeit zu schätzen. Gleichzeitig ging ein erheblicher Teil der Artefakte an lokale Museen. Darüber hinaus bietet diese Liste eine Grundlage für die Bewertung der möglichen Folgen von Kampfhandlungen in einer Region, die so reich an wertvollen archäologischen Fundorten ist.

Die Geschichte der archäologischen Sammlung des Museums in Mariupol reicht mehr als hundert Jahre zurück. In den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts fand im Donbass ein intensiver industrieller Ausbau statt. In dieser Zeit machten Archäologen viele interessante und wichtige Entdeckungen zur europäischen Vorgeschichte. Ein Teil der Funde aus diesen Ausgrabungen ging an das Museum in Mariupol. Die berühmtesten Funde stammen aus dem paläolithischen Fundplatz Amwrossijwka und aus dem Gräberfeld von Mariupol. Zur gleichen Zeit arbeitete Valentyn Danylenko, der in den 60er Jahren ein bekannter Forscher des Neolithikums und Eneolithikums wurde, im Museum in Mariupol. Während seiner dortigen Arbeit begann er mit der Erforschung eines weiteren bekannten Fundorts, dem Heiligtum der Kamjana Mohyla.

Der paläolithische Fundplatz in der Nähe von Amwrossijwka im Donbass wurde 1935 entdeckt. Es handelt sich um eine Ansammlung von Bisonknochen an einem Jagdplatz, der vor 18.000 – 19.000 Jahren benutzt wurde. Unter den Knochen wurden auch Waffen der Jäger gefunden. Ein Teil der Funde wurde im Museum von Mariupol aufbewahrt. Was von ihnen erhalten blieb, befindet sich heute in Kiew, im Archäologischen Institut der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine.

Nicht weniger berühmt ist das Gräberfeld von Mariupol, das während des Baus

des Asow-Stahlwerks entdeckt wurde, welches im Frühjahr 2022 traurige Berühmtheit erlangte (**Abb. 1**). Bei dem Gräberfeld handelt es sich um einen 28 m langen Graben mit mehr als hundert, mit Ocker bedeckten Gräbern (**Abb. 2**). Zu den reichen Grabbeigaben gehörten Schmuck, Waffen und Werkzeuge aus Feuerstein. Besonders interessant waren die Funde von mehreren Steinkeulen (**Abb. 3–4**). Was den Reichtum an Funden betrifft, so war diese Nekropole an der Nordküste des Asowschen Meeres lange einzigartig.<sup>1</sup> Übertroffen wurde sie in den 1960er Jahren nur von der Entdeckung der Nekropole von Varna an der bulgarischen Schwarzmeerküste. Alle Funde aus den Ausgrabungen von 1930 wurden in das Museum von Mariupol gebracht. Einige von ihnen gingen später an andere Museen.<sup>2</sup>

Das Gräberfeld wurde 1930 von dem Archäologen Mykola Makarenko erforscht, der wenige Jahre später vom stalinistischen Regime ermordet wurde. Ein „Denkmal“ dieser Ausgrabungen wurde die bekannte Monographie „Mariupil Cemetery“,<sup>3</sup> deren Geschichte einen eigenen Artikel verdienen würde. Diese Ausgabe war sehr schön mit Zeichnungen, Zeichnungen von Funden und Photos der Bestattungen illustriert. Neben dem ukrainischen Text enthielt die Monographie auch eine ausführliche Zusammenfassung in englischer Sprache mit einer Beschreibung der Bestattungen und Funde. Nach der Verhaftung von Makarenko im Jahr 1934 wurde die Auflage des Buches (2000 Exemplare) zurückgezogen und sollte vernichtet werden. Ein Mitarbeiter des Archäologischen Instituts versteckte die Bücher jedoch im Keller. Von dort wurden sie 1943 ins Baltikum gebracht, wo sie nach 1945 gefunden und nach Kiew zurückgebracht wurden. Die vom „Volksfeind“ verfasste Monographie gelangte jedoch nicht in die dortigen Bibliotheken und wurde erst nach 1991 zugänglich.

Das Gräberfeld von Mariupol wird derzeit in die zweite Hälfte des fünften Jahr-

tausends v. Chr. datiert. Es war namensgebend für die am Dnipro entdeckten neolithischen „Nekropolen vom Typ Mariupol“, von denen heute mehr als zehn bekannt sind,<sup>4</sup> sowie für die „Post-Mariupol-Kultur“ vom Beginn der Bronzezeit.<sup>5</sup> Die Funde des Grä-

berfeldes von Mariupol werden in vielen Werken über die Vorgeschichte Europas erwähnt.<sup>6</sup>

Zu den Abbildungen in der Monographie von Makarenko gehört ein ausgezeichneter Plan der Lage des Gräberfeldes (Abb. 1).<sup>7</sup>

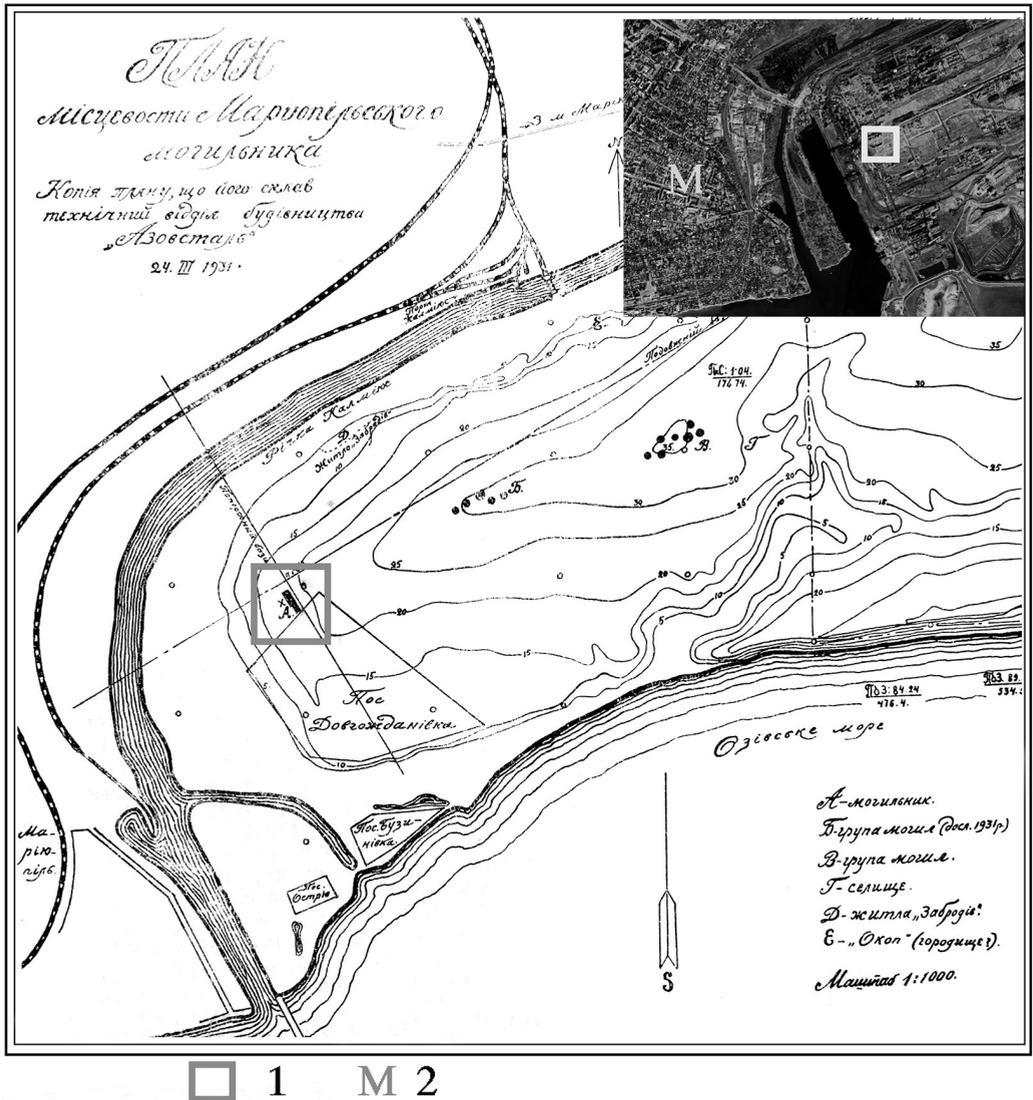


Abb. 1 Die Lage des Gräberfeldes von Mariupol (Rechteck) und des Museums in Mariupol (mit M gekennzeichnet) auf dem Plan aus der Publikation von Mykola Makarenko und in einem modernen Satellitenbild



1

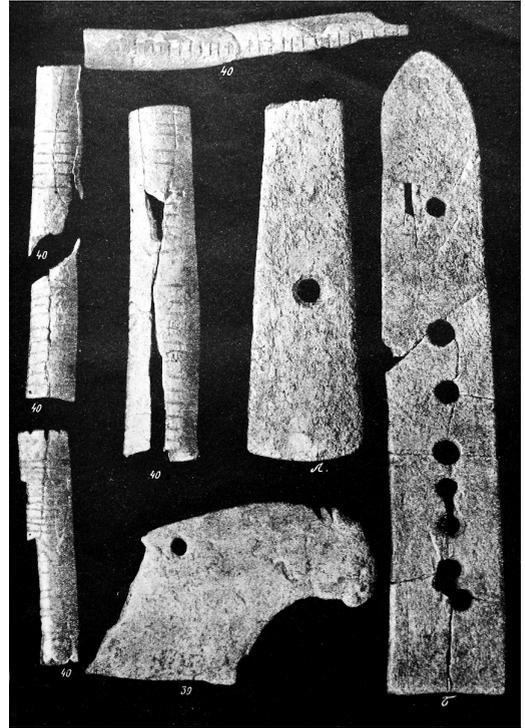


2

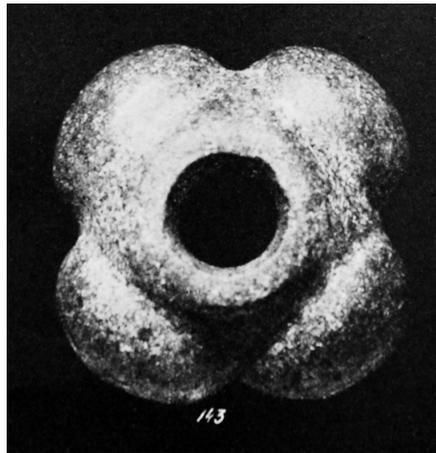
**Abb. 2** Ausgrabungen auf dem Gräberfeld von Mariupol. Photos aus der Grabungspublikation von Mykola Makarenko 1933



1

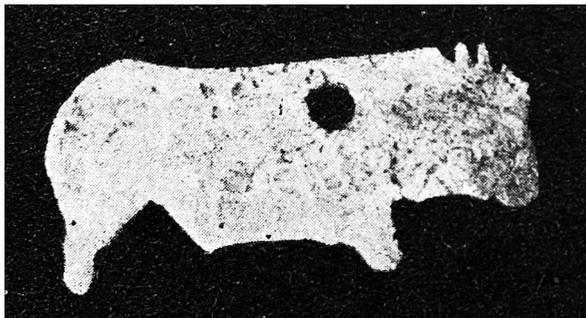
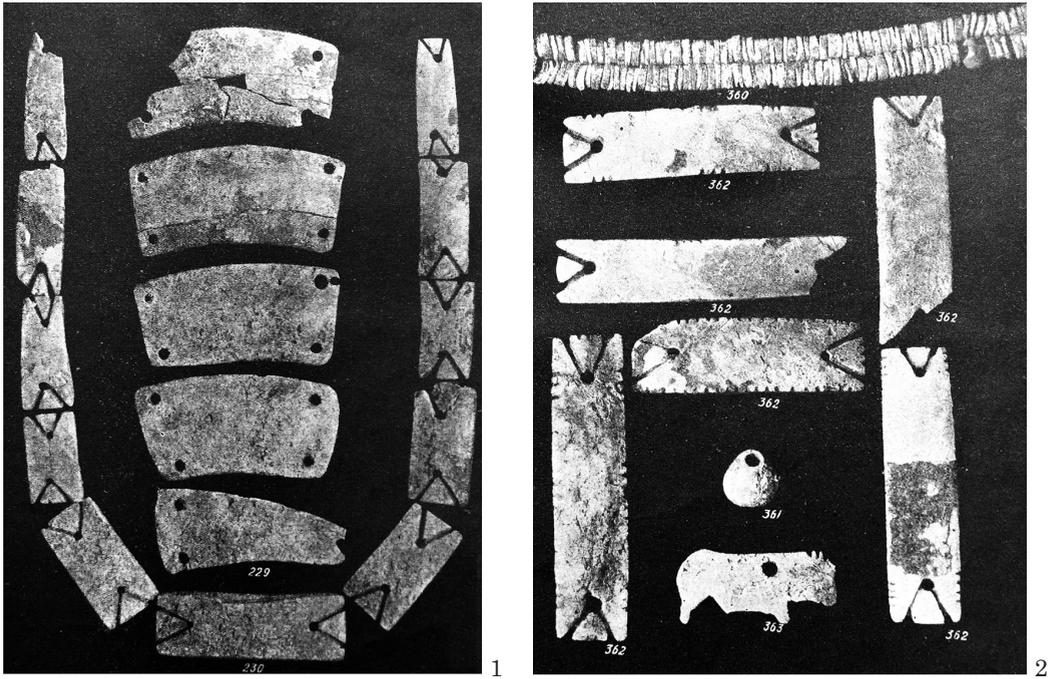


2



3

**Abb. 3** Funde aus dem Gräberfeld von Mariupol: 1, 3 Schmuck aus Knochen; 2 Steinkeule. Fundaufnahmen aus der Grabungspublikation von Mykola Makarenko 1933



**Abb. 4** Funde aus dem Gräberfeld von Mariupol: 1, 2, 4 Schmuck aus Knochen; 3 Steinplatte. Fundaufnahmen aus der Grabungspublikation von Mykola Makarenko 1933



1



2

**Abb. 5** Archäologische Dauerausstellung im Museum von Mariupol: **1** Gesamtansicht des Ausstellungssaales mit den beiden Gräbern der Nekropole von Mariupol in der Mitte; **2** Detailansicht einer Bestattung

Er zeigt, dass es sich genau an der Stelle befand, an der im März / April 2022 heftige Kämpfe stattfanden. Damals warfen die Russen mit strategischen Tu-22-Bombern Bomben mit einem Gewicht von bis zu drei Tonnen auf das Gelände der Anlage ab.

Die archäologische Ausstellung befand sich in einem der großen Säle im zweiten Stock. Diese Platzierung war nicht zufällig. Auf Initiative von Mykola Makarenko wur-

den 1930 bei zwei Gräbern des Friedhofs – den Gräbern 22 und 50 – Blockbergungen vorgenommen. Sie wurden in zwei großen Holzkisten in die Stadt gebracht und durch die Fenster in den zweiten Stock des Museums gehoben. Es wäre unmöglich gewesen, sie innerhalb des Gebäudes zu transportieren. Anhand dieser Exponate wurde entschieden, wo genau die archäologische Ausstellung des Museums untergebracht

werden sollte. Bis zu den letzten Tagen des Bestehens des Museums befanden sie sich in der Mitte des Saals. Im 21. Jahrhundert wurden aus diesen Exponaten Proben für genetische Untersuchungen entnommen, die sich auf die Gräber 22 und 50 bezogen.<sup>8</sup> Andere Funde wurden in Vitrinen an den Wänden des Saals ausgestellt (**Abb. 5**). Hier wurden archäologische Funde vom Paläolithikum bis zur „offiziellen Gründung“ der Stadt im Jahr 1778 gezeigt.

Im März / April 2022 stand das Museum im Zentrum von Kampfhandlungen. Die russische Armee griff die Stadt von mehreren Seiten an. Dabei setzten sie nicht nur Panzer und Artillerie, sondern auch Kampfflugzeuge ein. Ein Teil der ukrainischen Truppen zog sich auf das Gelände des Asow-Stahlwerks zurück, das nur wenige hundert Meter vom Museum entfernt liegt. Nach den Aussagen der Mitarbeiter und Anwohner wurde das Museum am 16. April 2022 beschossen. Zwei Granaten, wahrscheinlich aus Panzerkanonen abgefeuert, durchschlugen die Wand an der Westseite des Museumsgebäudes auf Höhe des zweiten Stocks. Diese beiden großen Löcher in der Backsteinmauer sind auf den zahlreichen Photos der Museumsruine deutlich zu erkennen (**Abb. 6, 3–4**). Die Granaten explodierten im Inneren des Gebäudes. Infolge der Explosionen griff das Feuer auf den zweiten und dritten Stock des Museums über (**Abb. 6, 1–2**).

Diese Ereignisse lassen sich anhand zahlreicher Photos nachvollziehen, die später im Museum von verschiedenen Personen aufgenommen wurden. Sie zeigen die zerstörten Vitrinen und den mit einer Ascheschicht bedeckten Boden, auf dem die umgestürzten Überreste von Vitrinen liegen (**Abb. 6**). Es ist klar, dass die Exponate aus diesen Vitrinen nicht erhalten blieben. Die Wände des Raums sind mit schwarzem Ruß überzogen. Eine Ascheschicht bedeckt die Stelle in der Mitte des Raumes, wo die Blöcke mit den Gräbern des Gräberfeldes

von Mariupol ausgestellt waren. Auf einem der Bilder sind einige verbrannte Knochen zu erkennen (**Abb. 7**). Dabei könnte es sich um Knochenfunde aus der Ausstellung der naturhistorischen Abteilung nebenan handeln, die ebenfalls zerstört wurde (**Abb. 7,3–4**).

Andere Photos zeigen, dass die erhalten gebliebenen Gegenstände, von denen einige als archäologische Funde identifiziert werden können, in der Mitte des Saals versammelt sind. Einige von ihnen liegen in sechs kleinen Kisten. Der Rest, hauptsächlich Keramik, ist in der Nähe auf dem Boden verteilt. Darunter befinden sich zwei antike Amphoren, von denen eine vollständig ist, während von der anderen nur der obere Teil erhalten blieb (**Abb. 7,1–2**). Informationen zufolge wurden etwa 2000 Artefakte aus dem Museum von Mariupol in das Regionalmuseum von Donezk „zur vorübergehenden Lagerung“ gebracht. Vor der Zerstörung beherbergte das Museum in Mariupol 60.000 Exponate.<sup>9</sup>

Einige Exponate wurden illegal nach Russland verbracht. Im Mai 2023 wurde eine Knochenstatuette eines Tieres aus einer Kinderbestattung der Nekropole von Mariupol<sup>10</sup> in Moskau ausgestellt. Sie war ein Exponat der Multimedia-Ausstellung „Russisches Asow“. Diese Ausstellung, die in vielen russischen Städten gezeigt wurde, ist ein anschauliches Beispiel für die aktuelle russische Propaganda, die den Krieg gegen die Ukraine und die Besetzung ihres Territoriums rechtfertigen soll. Nikolai Makarov, Direktor des Instituts für Archäologie der Russischen Akademie der Wissenschaften, war an der Erstellung der Ausstellung beteiligt. Die russische Propaganda behauptet, dass diese Gebiete nur während des Zarenreichs bewohnt und „wirklich zivilisiert“ waren. Vielleicht ist das der Grund, warum die russischen Besatzer aktiv alle Spuren der alten Geschichte zerstören, die dieser Darstellung widersprechen könnten, was durch das



1



2



3



4

**Abb. 6** Zerstörung des Museums in Mariupol im April 2022: 1 Fassade des Museums; 2 Räume im zweiten Stock mit zerbrochenen Fenstern und verbrannten Vitrinen; 3-4 die durch Projektil-Einschläge (zwei Löcher in der Wand) und Feuer zerstörte Dauerausstellung im zweiten Obergeschoß.



1



2



3



4

**Abb. 7** Überreste von Exponaten des Museums in Mariupol nach der Zerstörung im April 2022: **1** Kisten mit erhalten gebliebenen Exponaten in der Mitte des Ausstellungsraums; **2** Überreste von Keramikfunden aus der archäologischen Ausstellung; **3** Knochen unter den Überresten einer Vitrine; **4** ein menschlicher Schädel (durch einen Pfeil gekennzeichnet) unter den Überresten von Vitrinen mit Schnitzereien aus alten Gräbern

Schicksal der lokalen Museen und archäologischen Fundorte belegt wird.

Das Museum von Mariupol wurde mit- samt der Mehrheit seiner Exponate zerstört, aber auch andere Museen in dieser Region wurden von der russischen Armee geplün- dert. Die größten von ihnen sind die Museen von Cherson und Melitopol sowie das Mu- seum des Kamjana-Mohyla-Schutzgebietes. Skythisches Gold aus dem in den 1950er Jahren ausgegrabenen Grabhügel in Melito- pol und Gold aus sarmatischen Gräbern wurden unter der russischen „Kriegsbeute“ gefunden. Die Rückgabe dieser und Hun- derttausender anderer geraubter Artefakte an die ukrainischen Museen als ihre recht- mäßigen Eigentümer wird keine leichte Auf- gabe sein.

## Anmerkungen

- 1 Makarenko 1933, Taf. 1–55.
- 2 Nimenko 2008, 39.
- 3 Makarenko 1933.
- 4 Telegin 1991.
- 5 Kovaleva 1979.
- 6 Kotova 1990.
- 7 Makarenko 1933, Abb. 1.
- 8 Nikitin *et al.* 2024.
- 9 Kaliuzhna 2022.
- 10 Makarenko 1933, 17 Abb. 85 und Taf. 47.

Übersetzung des englischen Manuskripts:  
Andrea Streily

## Literatur

- Kaliuzhna 2022*: К. Калюжна, Найбільший музей на Донеччині // <https://svoi.city/articles/225908/okupanti-pograbuvani-muzej-v-mariupoli>
- Kovaliova 1979*: И. Ф. Ковалева, Вытянутые погребения Днепровского ареала Волго-Днепровской культурно-исторической области эпохи неолита. In: И. Ф. Ковалева, ред. Курганные древности Степного Поднепровья

III–I тбіс. До н.е. Днепропетровск, 1979, 61–79.

- Kotova 1990*: Н. С. Котова, Поховальний обряд Маріупольського могильника. Археологія 1990, № 3.
- Makarenko 1933*: М. Макаренко, Маріупільський могильник (Київ 1933).
- Museum 2018*: Маріупольський краєзнавчий музей <https://mistomariupol.com.ua/uk/mariupol-skiy-kraeyznavchij-muzej-2/>
- Mykhailova 2023*: Н. Михайлова, Знищений двічі. Маріупольський могильник – неоправна втрата європейської археології. Світогляд 2023, № 4(102), 38–41.
- Nikitin et al. (im Druck)*: A. G. Nikitin / I. Lazaridis / N. Patterson / S. Ivanova / M. Videiko / V. Dergachev / N. Kotova / M. Lillie / I. Potekhina / J. Burger / S. Łukasik / S. Makhortykh / V. Renson / H. Shephard / G. Sirbu / S. Svryyd / T. Tkachuk / A. Kearns / S. Mallick / M. Mah / A. Micco / A. Rohland / D. Reich, A genomic history of the North Pontic Region from the Neolithic to the Bronze Age (im Druck).
- Nimenko 2008*: Н. А. Німенко, Історія однієї книги (до 75-річчя виходу монографії М. О. Макаренка “Маріупільський могильник”). Сумська старовина XXV, 2008, 37–46.
- Telegin 1991*: Д. Я. Телегин, Неолитические могильники маріупольского типа (Київ 1991).

## Bildnachweise

Abb. 1–4: nach Makarenko 1933; Abb. 5: Mariupol Regional History Museum; Abb. 6–7: Foto aus der Ausstellung "Destroyed, but not destroyed..." im Mariupol Regional History Museum im Jahr 2023, <https://find-way.com.ua/oblast/donetska/mariupol/mariupolskyi-kraeyznavchy-muzei-mariupol>.

## Anschrift des Autors

Dr. Mykhailo Videiko  
Städtische Borys-Hrintschenko-Universität  
Kiew



